

Predigt an Reminiszere 2025

Joh 1,35-42: Was sucht ihr?

(Predigtreihe „Fragen, die Jesus stellte #2)

35 Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner Jünger; 36 und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm!

37 Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach.

38 Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo bleibst du? 39 Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's, wo er bleibt und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde.

40 Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. 41 Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte. 42 Und er führte ihn zu Jesus.

Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels..

Liebe Gemeinde,

hört noch einmal einen Abschnitt aus dem heutigen Evangelium:

Jesus wandte sich um und sah die zwei Jünger nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi, wo bleibst du? Er sprach zu ihnen: Kommt und seht!

Was sucht ihr?

Das frage ich euch.

Warum seit ihr heute hier in die Kirche gekommen?

Was sucht ihr eigentlich im Gottesdienst?

- Musik, Gospelmusik, Gesang? – Ja, das können wir heute hier erleben. Als Sängerinnen und Sänger und als Hörende.
- Gemeinschaft? Das ist was ganz wertvolles – zusammenkommen, sich wahrnehmen, freundliche Worte wechseln.
- Oder vielleicht eher Ruhe, Stille, Besinnung, Konzentration? – wohltuend in unserer stressigen, lauten Zeit.
- Anregung, Impulse, Zurüstung aus der Heiligen Schrift und vom christlichen Glauben her.
- Gottes Segen, Gottes Gegenwart für unseren Lebensweg – das Versprechen, dass Gott uns nicht aus den Augen verliert, wo uns sonst keiner sieht.
- Trost, Zuversicht, Liebe in hoffnungslosen Zeiten...

Was sucht ihr? Was suchst du?

Das ist eine wichtige Frage. Und auch eine schwierige. Denn dabei geht es um meine Erwartungen und um meine Sehnsüchte. Sich darüber klar zu werden ist in vielen Lebensbereichen wichtig.

Die alte Schulordnung der Klosterschule in Denkendorf ist überschrieben mit dem lateinischen Satz „Dic cur hic?“ „Warum bist du hier?“ Das ist klug. Denn wenn man weiß, was und wofür man lernen will, führt der Schulbesuch zielsicherer zum Erfolg. Für junge Leute ist das oft schwer zu überblicken. Auf dem zweiten Bildungsweg wissen Lernende oft viel genauer zu sagen, was sie in der Schule suchen.

Naja, und manchmal sind konkrete Erwartungen dann auch unrealistisch. So ging es mir letzte Woche im Urlaub auf Teneriffa. Ich hatte mich auf Entspannung beim Schwimmen im Atlantik gefreut. Klappte nicht. Die Brandung war zu stark und die Strandabschnitte waren aufgrund von Wasser-Verunreinigungen gesperrt. Die Abwässer werden vielerorts ungeklärt ins Meer geleitet und dann von der Strömung rund um die Insel verteilt. Schwimmen in einer Kloake? Lieber nicht. Beides hätte ich eigentlich vorher schon wissen können...

Die Bibel berichtet über zwei Jünger, die zum Kreis von Johannes dem Täufer gehören. Johannes bereitet die Menschen auf den kommenden Messias, den Retter vor. Eines Tages begegnen sie Jesus.

Johannes wendet sich an seine beiden Begleiter, zeigt auf Jesus und sagt. „Siehe, das ist Gottes Lamm!“ Für die Menschen damals war unmittelbar einsichtig, was damit gemeint war. Denn im alten Israel hat sich niemand ohne irgendein Opfer Gott im Tempel genähert. Die Jünger verstanden: Jesus ist das allerletzte, größte und einzige wichtige Opfer. Mit ihm wird alles ausgeräumt, was zwischen uns und Gott steht. Jesus bringt Frieden mit Gott, Versöhnung für unsere Schuld und Heil für unsere Seelen.

Die beiden hören, was Johannes sagt und folgen Jesus nach. Der dreht sich um und fragt: „Was sucht ihr?“

Eine simple Frage. Eine, deren Antwort Jesus bereits kennt, denn über die Menschen braucht ihm niemand etwas zu sagen: er kennt das menschliche Herz. (Joh 2,25). Es geht Jesus also nicht darum, etwas zu erfahren. Er will, dass die beiden Männer diese Frage für sich selbst beantworten. Sie sollen sich über ihre Beweggründe klar werden: „Was wollt ihr von mir? Was veranlasst euch, mir nachzufolgen?“ Klar, sie nannten Jesus „Rabbi, Meister“, später sogar „Messias“. Doch was heißt das schon! Man konnte sich alles Mögliche und Unmögliche darunter vorstellen. Die einen sahen im kommenden Messias den starken Typen, der sich der Herrschaft Roms entgegen wirft. Der den alten Glanz der Davidszeit wieder aufleuchten lässt. Andere wollten, dass

er den Tempel erneuert und eine spirituelle Erweckung herbeiführt. Und so fragt er dies beiden Männer: „Was sucht ihr?“

Interessanter Weise ist diese Frage das erste Wort aus dem Mund von Jesus im Johannesevangelium. Vorher hat Jesus noch nichts anderes gesagt.

„Was suchst du?“ Diese Frage stellt Jesus jedem, der das Risiko eingehen will, ihm zu folgen. „Suchen“ – mit diesem Wort gibt Jesus geradezu eine Definition des Menschen. Wir sind Geschöpfe, die fragen und suchen, Geschöpfe voller Sehnsucht. Jesus erkundet mit dieser Frage, wonach sich mein Herz wirklich sehnt. Weiß ich es selber? Suche ich überhaupt noch etwas bei ihm? Jesus zeigt echtes Interesse an mir.

„Was sucht ihr?“

Überraschend finde ich die Antwort der beiden Jünger. Sie sagen: „Meister, wo bleibst du?“

Dabei geht es ihnen nicht um die Adresse seiner Unterkunft. Im Urlaub wurde ich gefragt, in welchem Hotel wir denn wohnen, ob unser Zimmer geräumig und das Essen dort gut sei. Das interessiert die Jünger nicht. Von Jesus wissen sie, dass er im Gegensatz zu den Füchsen, die Gruben haben und den Vögeln, die zu ihren Nestern fliegen, nicht hat, wo er sein Haupt hinlegen kann. (Mk 8,20; Lk 9,58)

Die Jünger fragen nicht danach, wo Jesus wohnt. Sie suchen vielmehr Jesu Nähe. Sie suchen den Ort, wo er anzutreffen ist. Sie suchen in dieser rastlosen Zeit etwas, was bleibt. Wo sie bleiben können. Sie suchen für sich und ihr Leben eine Bleibe.

„Wo bleibst du?“ fragen sie.

Das Wort „bleiben“ spielt im Johannesevangelium eine entscheidende Rolle. „Bleibt in mir und ich in euch. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Joh 15,4.5)

Jesus lädt die beiden Jünger zu sich ein: „Kommt und seht!“ Damit will Jesus sagen: „Findet heraus, was ich mit euch vor habe. Lasst euch auf mich ein!“ Es ist eine Einladung sich von Jesus überraschen zu lassen.

Weiter wird erzählt: „Die Jünger kamen und sahen's, wo er bleibt und blieben diesen Tag bei ihm.“ Sie lassen sich erst einmal probehalber auf Jesus ein. Einen Tag. Mal schaun, wie das so ist, bei Jesus zu sein... Doch das reicht schon. Sie erleben, wo Jesus beheimatet ist, wo er verwurzelt ist: in Gott, seinem Vater. Da wollen die Jünger bleiben.

„Kommt und seht!“ Für mich hier und heute heißt diese Einladung von Jesus: „Lass das ängstliche Kreisen um deine Lebensumstände und lass dich auf mich ein. Wie immer dein Leben aussieht: Ich bin da! Komm und du wirst se-

hen, was mir alles möglich ist. Komm und gib mir deine Wünsche und Sorgen. Komm und du wirst bei mir eine Bleibe finden.“

Am Anfang dieses Abschnittes fragt Jesus
„Was sucht ihr?“

Aber die Antwort ist keine Sache, die Antwort ist eine Person! Und in der Begegnung mit Jesus ist all das verborgen, was ich so dringend brauche und wonach ich mich sehne: Trost, Hoffnung, Zuversicht, Liebe, Wahrheit, Orientierung, Gemeinschaft, Segen.

Und wenn es Gott schenkt, dann findest auch du heute morgen hier im Gottesdienst viel mehr, als was du eigentlich gesucht hast. Nicht nur etwas, sondern ihn. Jesus.

Amen.

*Pastor Klaus Bergmann
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*